Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang Nro. 41.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 12. October 1839.

Die Tröster.

(Aus dem British Review.)

(Fortsetzung.)

Peter Fester gehört in dieselbe Klasse der Hiobströster. Fester sucht in der Regel nicht die großen Unglücksfälle des Lebens auf; er beschränkt die Ausübung seines Handwerks auf kleine Widerwärtigkeiten und leichte Kränkungen; auch findet er häufiger Beschäftigung, als Scalpel; und dennoch, wir müssen es sagen, so zahlreich die Gelegenheiten sind, welche ihm diese mit Unglück aller Art erfüllte Welt bietet, dennoch stehen diese Fälle in gar keinem genügenden Verhältniß zum Bedarf eines so geschickten Trösters. Wie erfinderisch ist dann Fester darin, sich neue Beschäftigung zu schaffen! Dann erst erscheint sein Beruf in seinem vollsten Glanze. Sein zu thätiger Geist hat einen Schauer vor der Ruhe, wie die Natur vor dem leeren Raum. Findet er keine Unglückliche zu trösten, er macht welche. Er ist ein Arzt, der seinen Clienten Krankheiten eingiebt, blos um sich das Vergnügen zu verschaffen, ihnen nützlich zu sein, sie zu heilen. Ist Einer von seinen Freunden glücklich und ruhig, so besitzt er gewiß so viel Geist, um herauszufinden, daß der oder jener Umstand ihm einigen Verdruß macht, und augenblicklich läuft er fort, ihm einen Besuch abzustatten, und nachdem er eine Viertelstunde bei seinem Freunde zugebracht hat, läßt er ihn beunruhigt, unzufrieden, unglücklich zurück.

Ein Beispiel. Demosthenes Gabble, Esq., hatte sich unter die Zahl der prozeßführenden Advokaten aufnehmen lassen. Da seine Prozesse ihm nicht alle Zeit ausfüllten, so beschloß er, sich als radicalen Candidaten den Wählern der alten und achtungswehrten Stadt Swineford vorzustellen, deren Deputirter, Mr. Pauperty Brawlwell, eben (mit dem jährlichen Gehalte von 2000 Pfund St.) zu einem der sechs Commissaire ernannt worden war, die den Auftrag haben, auf den verschiedeuen Straßen von Brighton nach London Meile für Meile einen Markstein setzen zu lassen. Vor einigen Monaten also ging Gabble nach Swineford. Zweihundert von den sehr ehrenwerthen Wählern der radicalen Partei gaben ihrem unabhängigen und uneigennützigen Repräsentanten ein großes Festmahl, und zu Ende des Mahles hielt der zukünftige Candidat eine Rede, die seinen weitern Projekten höchst förderlich sein mußte. Wenigstens hatte er die besten Gründe, sich mit dieser Hoffnung zu schmeicheln. War die Abschaffung aller Mißbräuche nicht die geringste der Wohlthaten, die seine Rede versprach? Und endigte er seine Rede nicht mit dem Schwur, daß wenn er die Ehre verdiente, die Swineforder im Parlamente zu vertreten, kein Umstand ihn vermögen würde, jemals diesen glorreichen Posten zu verlassen, ausgenommen, daß ihn die Vaterlandsliebe und das öffentliche Wohl zwängen, gleich seinem edlen Freunde, eine Stelle als Markstein-Commissair anzunehmen??!!

Drei oder vier Tage nach Gabble's Rückkehr ging Fester ihn zu besuchen. Er fand ihn, Flöte

spielend, und vollkommen zufrieden mit seinem Loose.

„Also," sagte er, indem er sich in einen herrlichen Lehnstuhl setzte, „also haben Sie unlängst eine schöne Rede gehalten in Swineford?"

„Bah!" antwortete Gabble mit affectirter Gleichgültigkeit, von der jedoch Fester sich nicht täuschen ließ.

„Lassen Sie, lassen Sie, gestehen Sie es nur ein; denn Sie sind dessen gewiß, Ihre Rede war merkwürdig, sehr merkwürdig."

„Ich glaube in der That, wenn ich nicht irre, daß sie einen gewissen Eindruck gemacht hat, und, ohne eitel zu sein, kann ich gestehen, daß es die beste aller meiner bisherigen Reden war. Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Fester, ich hatte mich sehr darauf vorbereitet."

„Und meiner Treu, daran thaten Sie recht! beschäftigen Sie sich mit Politik, denn allem Anschein nach werden Sie als Advokat kein Glück machen."

„Ich bitte Sie um Vergebung, lieber Freund! ich schmeichle mir" . . .

„Ah! Sie müssen den Sinn meiner Worte nicht falsch verstehen, Gabble! ich sage nicht, Sie werden nichts, absolut nichts machen! ich sage blos, daß Sie keinen großen und wahrhaften Erfolg erlangen werden. Nein, nein! Lassen Sie das Prozeßführen und beschäftigen Sie sich mit Politik. Aber, Apropos, damit Ihre Rede Ihnen von reellem Nutzen sei, wäre es nothwendig, daß sie von den Londoner Journalen abgedruckt werde."

„Warum?" schrie Gabble; „die Conservativen werden sich hüten, meine Rede zu erwähnen, ich habe sie zu sehr mißhandelt; aber die Blätter unserer Meinung, gewiß" . . .

„Halt, da sind Sie völlig im Irrthum; die Conservativen und nur die Conservativen werden Ihre Rede erwähnen."

Gabble betrachtete seinen Freund mit erstaunter Miene, und einen Augenblick schwiegen sie Beide.

„Also," fuhr Fester fort, „diese Rede ist für Sie gleichsam eine entscheidende Probe, aus der Sie als Besiegter oder als Sieger hervorgehen sollen; sie ist, wenn Sie mir dieses Wort erlauben wollen, ein vollständiges Probemuster Ihrer rednerischen Fähigkeiten" . . .

„Was wollen Sie damit sagen? Wo will das hinaus?" murmelte Gabble, der zu erschrecken anfing.

„Antworten Sie einfach auf meine Frage. Haben Sie keinen Streit mit dem Herausgeber des Swineford Radical Dictator gehabt?"

„Ich kannte ihn nicht einmal."

„Sie sind also nicht stecken geblieben?" fragte Fester.

„Stecken geblieben?" schrie Demosthenes; „wie? ich habe zwei Stunden hinter einander gesprochen, ohne zu stocken, ohne einen Augenblick auszuruhen."

„Sie sind also nicht stecken geblieben? . . . Der Elende!!!"

„Sollte man gewagt haben, dies zu behaupten?" fragte Gabble, immermehr erschreckend.

„Nun, nun! dieser kleine Unfall muß Sie nicht krank machen, lieber Freund!" erwiderte Fester mit dem süßesten Tone seiner Stimme; „wer kümmert sich um das, was ein obscures Provinzialblatt, wie der Swineford Radical Dictator, druckt? Niemand liest es; wenn ich sage Niemand, so irr' ich mich eigentlich. Genug, in London ist die Zahl seiner Leser nicht sehr groß. Das mag Sie trösten, lieber Freund! aber zum Unglück für Sie ist diese verwünschte Zeitung in der ganzen Grafschaft verbreitet."

„Der schändliche Lügner!" rief Gabble zornig; ich, stecken bleiben . . . vom ersten Wort meiner Rede bis zum letzten, ich" . . .

„Beruhigen Sie sich, lieber Freund! beruhigen Sie sich; denken wir nicht mehr daran. Na, um sich zu zerstreuen, spielen Sie mir eine Arie auf der Flöte."

„Hol' der Teufel meine Flöte! das wär' mir eben die Zeit dazu, in der That! denn, mein lieber Fester, Sie müssen wissen, daß eine solche Lüge, von einem Journal unserer Parthei ausgesprengt, mir einen unersetzlichen Schaden verursachen wird . . . . . Stecken geblieben! Stecken geblieben!" — Und während Gabble diese Worte wiederholte, ging er mit großen Schritten auf und nieder, blaß und den kalten Schweiß auf der Stirne.

„Quälen Sie sich nicht so, lieber Freund; ein solches Blatt kann Ihnen nicht schaden. Das Aergerliche an der Sache ist nur, ich gestehe es, daß die conservative Londoner Presse jenen

verwünschten Artikel in ihre Spalten aufnehmen, und so ganz England von Ihrem Unfall benachrichtigen kann."

„Unfall? Daß Sie die Pest! Was reden Sie von einem Unfall, wenn ich Ihnen gesagt habe" . . . ?

„Ich weiß, ich weiß, Sie sind nicht stecken geblieben, Sie konnten nicht stecken bleiben; aber wenn der Standard von heute Abend es dem Swineford Radical Dictator nacherzählt, so wird alle Welt es glauben. Was mich betrifft, wäre ich Zeuge gewesen, so würde ich das Gegentheil beweisen. Aber wenn morgen die Times es dem Standard nacherzählen und wenn der Herald und die Post es den Times entlehnen so wird dies ärgerlich sein für Sie. Vielleicht heben auch die abscheulichen Sonntagsblätter einen Stein gegen Sie auf! Aber meine Freundschaft übertreibt hoffentlich in Ihrer Angst die Gefahr, welche Sie bedroht."

„Ich will meinen Freund, Lord Blunderton aufsuchen, er wird mir irgend einen guten Rath geben," rief Gabble außer sich.

„Warum sich so beunruhigen?" fiel Fester ein. „Vorausgesetzt, daß meine Furcht sich begründet, bietet Ihr Stand als Advokat Ihnen nicht alle Hülfsquellen, die Sie wünschen können? Das muß Sie trösten."

„Wie? Sie haben ja vor einer Minute noch behauptet, daß ich als Advokat es zu nichts bringen werde?"

„Vergleichungsweise, vergleichungsweise, liebes Kind. Uebrigens, was würden Sie thun, wenn Sie in der Politik scheiterten? Und sehen Sie, unter uns gesagt, die Politik ist eine Laufbahn, die keinen jungen Mann ziert; sein Sie Advokat, mein Lieber, sein Sie Advokat; das ist ein schöner Stand. Sie werden mir sagen, es giebt zu viele Mitbewerber, ich leugne es nicht; denn ein Attoney, der mein Freund ist, behauptete unlängst, man zähle im Durchschnitt neunundneunzig Advokaten auf eine Rechtssache. Verlieren sie aber den Muth nicht darum, man hat Rechtskundige gesehen, die sich zu den höchsten Staatswürden emporschwangen. Das muß Sie trösten."

So tröstete Fester seinen Freund, der vor seiner Ankunft ruhig die Flöte spielte und sich glücklich schätzte, dann wünschte er ihm das beste Glück für die Zukunft und empfahl sich.

Tom Zugut ist eine Abart von der Gattung Scalpel und Fester. Tom hat seine Frau verloren und geht in das vierundfunfzigste Lebensjahr. Seine Einkünfte belaufen sich auf zweitausend Guineen jährlich, und da er weder Kind noch Verwandte hat, da er fast nichts ausgiebt, so vermuthet man, er vertheile viel Almosen. Von allen Seiten hört man über ihn sprechen: „Es giebt keinen bessern Menschen auf der Welt; er springt in's Wasser und durch das Feuer, um Jemand einen Dienst zu leisten. Man kennt gar nicht all' das Gute das er thut." Ich kann versichern, daß er seine Almosen mit solcher Klugheit, mit so zartfühlender Bescheidenheit austheilt, daß ihn noch Niemand auf der That ertappen konnte. Wenn er heimlich Gutes thut, so theilt er öffentlich Rath und Trost an alle Hülfsbedürftigen aus.

Tom erfährt, daß einer seiner Freunde durch eine schlechte Speculation zu Grunde gerichtet worden ist. „Sie betrüben mich ungemein," ruft er aus. „Der Unglückliche! mein Herz blutet um ihn; aber es ist sein eigener Fehler; hätte er meinem Rathe gefolgt, so wäre ihm das nicht widerfahren; er wird es selbst erkennen, ich weiß es gewiß. Ich muß ihn besuchen und ihm Trost zusprechen."

„Welch' ein vortreffliches Herz!" sagen Alle, die ihn gehört haben.

Ein anderer seiner Freunde fällt aus einem Miethkabriolet und bricht das Bein. „Armer Unglücklicher!" schreit Tom, „ich beklage ihn von ganzer Seele; ich sagte es ihm aber recht oft, daß ihm noch ein Unfall begegnet, wenn er sich dieser Art Kabriolet immer bedienen würde. Ich will zu ihm gehen, obgleich in Wahrheit solche Besuche mir peinliche Gefühle erwecken."

„Welch' ein vortreffliches Herz!" sagen wieder Alle, die ihn gehört haben.

Aber folgen wir ihm, wenn es dem Leser beliebt, zu einigen Unglücklichen, deren Lage andere Dinge, als Rath und Mitleiden verlangt.

Die Wittwe Workmann hatte von Zugut ein kleines, in Hammersmith gelegenes Haus gemiethet, in dem sie durch Verkauf von kleinen Putzsachen so viel gewann, um sich und fünf kleine Kinder zu ernähren. Eines Tages brach

in dem Hause Feuer aus und verzehrte alle Waare darin, die überdies nicht versichert waren. Kaum hat Zugut von diesem Unglück gehört, als er die arme Frau heimsuchte, die sich zu einem Nachbar geflüchtet hatte. Er selbst war so vorsichtig gewesen, sein Haus zu versichern und zwar mit einer Summe, die vielleicht den wahren Werth desselben überstieg. Er hatte also keinen Verlust zu befürchten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Liebe Wort.

Nur Muth, wenn wirbelnd der Sturm sich erhebt,
Entfesselte Wetter sich ringen;
Wenn rollender Donner die Erde durchbebt;
Wenn Blitze den Himmel verschlingen;
Wenn der Aar im Horste erzittert und bangt,
Die Eiche zittert, der Felsen schwankt:

Die Liebe, sie hält Dich an sicherer Hand,
Läßt nimmer Dich fallen noch sinken,
Hält treu, wie ihr Kind Dich am leitenden Band,
Läßt rosige Hoffnung Dich trinken,
Wenn Alles zertrümmert, die Seele verzagt, —
Hoch über den Nachen die Woge ragt.

Ja trau' ihr recht fest, ihrem himmlischen Wort,
Mit Sternenschrift mild Dir geschrieben —
Und treibt auch das Ungemach weiter Dich fort,
Halt fest nur an traulichem Lieben;
Zum Hafen führt Liebe, mit leitendem Schein,
Und löst dort ihr Wort sich treulich ein.

Mannichfaltiges.

Der Vorzug des Armen. — Ein reicher, wohlgenährter Engländer, welcher von einem Armen um Unterstützung und etwas zu essen angegangen wurde, gab ihm folgende, nicht samaritanische Antwort: „Was für ein glücklicher Mensch bist Du nicht, daß Du Hunger hast! — Nicht für eine Welt würde ich Dir dieses beseligende Gefühl rauben."

*Napoleon warf einst im Wortwechsel mit seinem Bruder Lucian eine goldene Uhr mit Gewalt auf die Erde und sagte dabei, auf eben die Art werde er die Widersetzlichkeit desselben vernichten. Der Herzog von Bassano nahm die zerbrochene Uhr zu sich und ließ sie wieder herstellen. Aus seinem Nachlasse wurde sie kürzlich in öffentlicher Versteigerung einem Engländer für 3000 Frcs. zugesprochen.

*Der Sultan von Dschokschokarta, welcher den niederländischen Löwenorden erhielt, wie die holländischen Zeitungen melden, hat den unaussprechlichen Namen Itamankoeboewonosenopatcingalogongabguerrachmasaydinpanotogomode V.

*Gute Wirkung. Ein bekannter Geizhals hörte einst eine Predigt mit an, in welcher die Pflicht der Wohlthätigkeit gelehrt wurde. „Eine recht rührende, ergreifende Rede," sprach er, als er die Kirche verließ, „ich habe wahrhaftig fast Lust, betteln zu gehen."

*Ein Engländer, der sich die Erklärung der Offenbarung Johannis angelegen sein läßt, hat in derselben die Lösung der jetzigen orientalischen Wirren gefunden. Er schreibt: die meisten Erklärer der Offenbarung Johannis meinen, daß wir jetzt unter der sechsten Schale leben. „Der sechste Engel gießt jetzt aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat (worunter das türkische Reich zu verstehen ist), und das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Aufgange der Sonne." (Offenb. J. 16. 12.) Das Austrocknen des Wassers paßt genau auf das Abnehmen der Macht des türkischen Reiches. Der Erklärer behauptet, das ottomanische Reich werde im Jahre 1872 zerfallen, weil es dann eine Zeit, einige Zeiten und eine halbe Zeit ist (Dan. 12. 7.) oder 1260 Jahre von 612 an, seit der Mohamedanismus aufgetreten ist. Das zweite oder türkische Weh wird dann vorüber sein. (Offenbar. 9. 14.) Nach derselben Art hat der Engländer aus der Offenbarung berechnet, daß der 13. Juni 1844 ein verderblicher Tag für die Türkei sein werde.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 12. October 1839.

15. Jahrgang. Nro. 41.

Angekommene Fremde.

Den 4. Oktober. In drei Bergen: Herr Dr. med. Linck a. Glogau u. Frau Kaufm. Marggraff a. Schwiebus. — Im schwarzen Adler: Herren Rechnungsführer Scholz aus Grätz u. Kaufm. Herrmann a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Kaufmann Doberan a. Glogau, Kandidat d. Med. Rothenburg a. Galicia u. Stallmeister Smulder a. Skravenhagen. — Im deutschen Hause: Herren Kaufm. Strelow a. Breslau u. Architekt Dose a. Karge. — Den 5. In drei Bergen: Herren Lehrer u. Maurermstr. an der Königl. Prov.-Gewerbeschule zu Liegnitz u. Reg.-Rath Krause a. Liegnitz. — Ober-Wasser-Bau-Inspector Sorge a. Neusalz. — In der goldnen Traube: Herren Schauspieler Donny a. Berlin, Lithograph Lösch a. Rostock u. Lieut. Winkler a. Glogau. — Den 6. In drei Bergen: Se. Durchlaucht Fürst Czartorinski nebst Gemahlin u. Gefolge a. Ruhberg, Kaufleute Regeser a. Breslau u. Jähnichen a. Altenburg. — Im schwarzen Adler: Herren Geh. Legations-Rath Michaelis u. Ober-Zoll-Rath Bever a. Berlin. — In der goldnen Traube: Frau Doctor Franke mit Familie a. Crossen u. Herr Stud. d. Med. Lafeldt a. Leslin. — Im deutschen Hause: Herren Oberamtmann Sametzky a. Muskau u. Feingoldschläger Schmidt a. Hirschberg. — Den 7. Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Krause a. Frankfurt, Bergwitz a. Magdeburg u. Kayser a. Remscheid. — Im deutschen Hause: Herren Kaufmann Chriske a. Frankfurt a/O. u. Wachswaaren-Fabrikont Schnepel a. Berlin. — Den 8. In drei Bergen: Herren Posthalter Jäkel a. Wollstein, Conrad a. Züllichau u. Kaufm. Volbort a. Frankfurt a/O. — Den 10. In drei Bergen: Herren Lieut. v. Schack a. Fürstenwalde, Meyer, v. Burre, u. v. Prieblowitz a. Berlin. — In der goldnen Traube: Frau Ober-Amtmann Mann a. Kempen, Frau Conducteur Fischer a. Brieg u. Herr Kaufmann Förster a. Glogau. — Den 11. Im deutschen Hause: Herren Schönfärber Kiepert a. Schwiebus u. Herr Tuchfabrikant Lange a. Schlawe.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Deutsch Nettkow, Crossener Kreises, nahe an der Oder belegene, der verehel. Appel gehörige Wasser- Mahl- und Schneidemühle, nebst Stampfgang und Handölpresse taxirt auf 16076 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. zu welcher noch die sogenannte kleine oder Ausgedinger-Mühle gehört, taxirt auf 1510 Rthlr. 20 Sgr. soll in termino

den 9. Januar 1840

an Gerichtsstelle zu Deutsch Nettkow subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur hier einzusehen, und ist der Werth der kleinen Mühle besonders ausgeworfen, weil dem Ausgedinger Appel nach seiner Wahl auf Lebenszeit der Nutzen davon oder ein Natural-Ausgedinge competirt.

Poln. Nettkow den 25. Juni 1839.

Fürstlich Patrimonial Gericht.

Erinnerung.

An Zahlung des rückständigen und laufenden Servises, der Communal- und Gewerbe-Steuer, der Feuer-Societäts- und Bankablösungsbeiträge, des Schutzgeldes u. s. w. wird hierdurch erinnert.

Die Säumigen haben die executivische Einziehung zu gewärtigen.

Grünberg, den 11. Oktober 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kirchstelle par terre Litt. D. Nro. 85. wird am 19. d. M. Vormittags 11 Uhr in hiesiger evangelischen Kirche an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 10. October 1839.

Das Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung.

Es stehen in der Jesurcke bei Sawade circa 632 Schock Weinpfähle Nro. 1., welche wegen der nöthigen Räumung des Platzes das Schock 1 Sgr. unter der Forsttaxe sofort abgelassen werden sollen.

Grünberg, den 7. October 1839.

Der Magistrat.

Heut Morgen 4¼ Uhr entschlief, hart geprüft, zu einem bessern Sein der Kantor emerit. Johann Gottfried Hoffmann in dem ehrenwerthen Alter von 75 Jahr 8 Monaten. So sanft sein Sinn, so uneigennützig fein langes Wirken, eben so sanft war auch sein Ende. Dies zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Hirschberg, den 6. October 1839

Die Hinterbliebenen.

Einem hochgeehrten Publiko erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Octbr. ab die hiesige, zur Herrschaft Saabor gehörige Brau- u. Brennerei in Pacht übernommen habe; indem ich die Versicherung gebe, stets gutes Getränk zu führen u. für gute u. anständige Aufwartung zu sorgen, bitte ich, mich mit Ihrem Besuche zu beehren.

Loos, den 11. October 1839.

G. Teige,
Brau- und Brennerei-Pächter.

Der Wein am Stocke in dem Garten auf dem Löwentanze soll künftigen Sonntag den 13. d. Nachmittags 3 Uhr und nach diesem auf Rothes Berge beim Augustberge verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Wittwe Winderlich.

Wein-Verpachtung am Stocke.

Künftigen Donnerstag den 17. October Nachmittags 2 Uhr soll der Wein von zwei am Kaschoberge nebeneinander gelegenen Gärten am Stocke verpachtet werden. Pachtlustige werden höflichst eingeladen.

Wittwe John.

Den in meinem Garten auf dem Hirtenberge befindlichen Wein bin ich gesonnen am Stocke zu verpachten. Pachtlustige lade ich daher auf künftigen Montag Nachmittags um 2 Uhr auf Ort und Stelle dazu ein.

Wittwe Buchwald
im ehemalig Tauschkeschen Hause.

Zwei Thaler Belohnung.

Am 10. October sind von der Niedergasse bis zur Schertendorfer Straße 12 Thaler in Kassen-Anweisungen verloren worden. Der Verlierer ist ein sehr armer Mann, und wird daher der Finder ersucht, gegen obige Belohnung das Geld in der Exped. d. Bl. wieder abzugeben.

Trockenbeeren,

das heißt, wegen Ueberreife eingetrocknete Weinbeeren, pro Pfund mit 2½ sgr., kauft zu einem Versuch

Förster.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Tuchmacher-Profession zu erlernen, kann bald einen Lehrmeister bekommen; bei wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Mathilde Haupt

aus Neusalz a. d. O.

zeigt dem geehrten Grünberger Publiko ganz ergebenst an, daß sie kommenden dortigen Jahrmarkt zum Erstenmale mit einem sehr reichhaltigen Lager von

Putz- und Modewaaren

beziehen wird. Erst von der Leipziger Messe zurückgekehrt, kann sie jetzt ganz besonders mit dem Neuesten und Schönsten aufwarten und empfiehlt die neusten Hüte, Hauben, Bänder, Kragen, Spitzen, Blumen und Alles, was zum Putz gehört. Indem sie sich eines recht zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen gedenkt, bemerkt sie noch, daß sie sich nur Montag und Dienstag den 14. und 15. d. M. dort aufhalten und ihr Quartier und Verkaufslokal im Gasthofe „zu den drei Bergen" sein wird.

An Kunstfreunde.

Gestern ist der durch viele öffentliche Blätter des In- und Auslandes rühmlichst bekannte Professor W. Appel hierselbst eingetroffen, um zwei Vorstellungen in der höheren Physik und Magie zu geben.

Von einem Manne, den die Kunstkenner Frankreichs und Deutschlands, unter andern die Hamburger in ihren Blättern, einen zweiten Pinetti nennen, und welcher den hiesigen Einwohnern durch die Breslauer Zeitung gewiß bekannt sein dürfte, dürfen sich Kunstfreunde bei seinen Vorstellungen hohen Genuß versprechen. Es ist daher zu wünschen, daß ein zahlreiches Publikum den Künstler auch hier in Grünberg an den Vorstellungs-Abenden die durch Anschlagezettel angezeigt werden sollen, erfreuen möge.

Grünberg, den 11. Oktober 1839.

Mein Wachs-Waaren-Kabinet ist von heute ab im Ressourcen-Saale.

C. W. Schnepel.

Feuerwerks-Gegenstände, als: Bienenkörbe, Bombenröhre, Feuerräder, Leuchtkugeln, Hand- und Flintenschwärmer, Fröschel u. s. w. empfing in bester Güte und empfiehlt G. H. Schreiber.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um Grünberg zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, daß wir mit unserem wohlassortirten

Putz=, Band= und Posamentir=Waaren=Lager

auch diesen Jahrmarkt in Grünberg besuchen werden, und in einer Bude, neben der des Kaufmann Herrn Ohrenstein aus Glogau ausstehen werden. Dieselbe zeichnet sich durch die daran hängende Firma von den übrigen aus. Auch machen wir hierdurch allen geehrten Engros-Einkäufern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wenn Sie bei uns Ihren sämmtlichen Einkauf von unsern Waaren gütigst entnehmen werden, wir durch die jetzt gemachten Reisen in in= und ausländische Fabriken, so wie durch die jüngst bezogene Leipziger Messe in den Stand gesetzt sind, erstens Ihnen eine große Auswahl, die Sie selten in einem großen Waaren=Lager finden werden, bieten zu können, und zweitens Ihren Einkauf so gestellt sehen werden, als wenn Sie denselben in der Leipziger Messe bei einem der größten Geschäftshäuser daselbst gemacht hätten.

Auch bringen wir zu diesem bevorstehenden Jahrmarkte ein großes Sortiment der wegen ihrer Haltbarkeit und Leichtigkeit im Tragen so sehr berühmten

Erfurther Schuhe

mit und verkaufen dieselben zu dem Fabrikpreise von 27 ½ Sgr. Desgleichen auch ein großes Sortiment der weltberühmten

Düsseldorfer chemisch=präparirten Spardochte

zu allen Arten von Lampen, wovon jeder Docht 14 Nächte hindurch brennt, wobei man die Hälfte Oel als sonst bei den gewöhnlichen Dochten erspart, und verbreiten dieselben einen hellen und für das Auge sehr wohlthätigen Schein. Beides empfehlen wir zur geneigten Abnahme.

Gebrüder Bottstein
aus Glogau.



Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt alle Sorten guten Zwirn, eignes Fabrikat. Der Stand ist auf dem Neumarkt in der Nähe des Laboranth und der Holzwaarenhändler.

Straube aus Neusalz a. d. O.
Zwirnfabrikant.

Neue holländ. und schott. Heringe, Sardellen, holländ., schweizer, limburger und Parmesan=Käse, Sard. Citronen, grüne und gelbe Pomeranzen, so wie ganz neue Trauben=Rosinen und Schaal=Mandeln empfing

C. F. Eitner.

Eine neue bedeutende Sendung

Tischlampen

in allen Größen und Farben empfing so eben, und kann, für die Güte derselben gutsagend, von jetzt ab solche zu außerordentlich billigen Preisen empfehlen.

Ernst Helbig.

Von der Leipziger Messe ist mit den geschmackvollsten Waaren retournirt

J. Prager.

Aechte römische, feine und feinste deutsche Darm= und überspønnene Saiten für Violine und Guitarre, so wie auch für Cello und Bratsche, empfing in neuer Sendung

C. A. Pohlenz.

Fäßchen, zum Versenden der Weintrauben, sind vorräthig beim Böttcher Piltz am Oberthor.

Lampenglocken, Zylinder, Hohl- und Wachsdochte, Lampenscheeren u. s. w. billigst bei

Ernst Helbig.

Feuerwerks-Gegenstände aller Gattungen empfiehlt C. F. Eitner.

Diesen Sonntag verkaufen das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 3 Pf.

der Fleischer Hein und die Wittwe Conrad.

Bis zum 13. October ist Reisegelegenheit nach Breslau bei Ulrich in der Neustadt.

In einer Provinzial-Stadt, 4 Meilen von hier, wird ein Sohn ordentlicher Eltern zur Erlernung der Bäckerei, Pfefferküchlerei und Conditorei verlangt. Das Nähere ertheilt der Mützenmacher Fr. Richter.

Daß künftigen Dienstag bei günstiger Witterung so wie über acht Tage zum Beschluß noch Konzert in meinem Garten stattfindet, zeige ich ergebenst an. Walter.

Künftigen Sonntag frische Pfannenkuchen beim Stadtkoch Jehn.

Ein Zuchtbock steht zur Benutzung bei der Wittwe Schulz in der Krautgasse.

Eine Weinpresse kann zur Benutzung geliehen werden; das Nähere beim Maurermeister Grienz.

Beim Mützenmacher Fr. Richter ist ein meublirtes Zimmer und ein trockner Keller zu vermiethen.

Ein geräumiger Keller ist zu vermiethen beim Tuchscheer W. Hentschel auf der Obergasse.

Zwei Oberstuben nebst Alkove und Holzgelaß stehen zu vermiethen bei der Wittwe Rothe in der Neustadt.

Sonntag den 13. October findet bei mir ein Kegelschießen auf nahen Stand vom Stande aus statt. Sobotta, Schießhauspächter.

Wein-Verkauf bei:

Schuhmacher Rothe, Obergasse, 35r 4 s.
Wittwe Ludewig am Silberberge, 34r 6 s.
Chr. Schulz beim Niederschlage, 37r 2 s.
August Mälcke, breite Gasse, 37r 2 s. 4 pf.
Busse am Buttermarkt, 35r 4 s.
Wittwe Häckel, breite Gasse, 35r 4 s.
Sam. Horn, Krautgasse, 37r 1 s. 8 pf.
Joseph Ginella, Schießhausbezirk, 35r 4 s.
Gottl. Teichert, Lans. Str., 37r 2 s.
C. Hoffmann, Silberberg, 37r 2 s.
Tuchscheer Köhler, Mittelgasse, 34r 6 s.
Tabakspinner Schulz, 34r 6 s.
Vorwerksbesitzer Samuel Hille, 37r 2 s.
Wwe. Hentschel, Silberberg, 35r 4 s., 37r 1 s. 8 pf.
Carl Klemenz, Hospitalbezirk, 37r 2 s.
Krug am Oberthor, 37r 2 s.
Chr. Heller b. grün. Baum, 37r 2 s.
Wilh. Effner, Krautgasse, 37r 2 s.
Kirschschneider, Rosengasse, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. October. Einwohner George Siegmund Rothe in Krampe eine Tochter, Anna Ernestine. — Einwohner Christian Sporn ein Sohn, August Heinrich Theodor. — Den 3. Schullehrer Joh. Gottl. Kaltenbrunn in Lawalde eine Tochter, Christiane Friedericke. — Einwohner Samuel Girnth ein Sohn, Carl Julius Robert. — Tuchmacherges. Heinrich August Obst eine Tochter, Ernestine Wilhelmine Berta. — Den 4. Einwohner Gottlob Francke eine todte Tochter.

Getraute.

Den 8. October. Tuchmacherges. Carl Aug. Haupt mit Jgfr. Johanna Rosina Schulz aus Naumburg. — Den 9. Tuchscheerges. Wilhelm Traugott Mühle, genannt Kretschmer, mit Jgfr. Johanne Christiane Ziegler aus Beuthen.

Gestorbene.

Den 27. Septbr. Tagearbeiter Gottl. Heinrich, 53 Jahr (Wassersucht). — Den 28. Gärtner Daniel Höpfner in Heinersdorf, 28 Jahr 8 Monat 8 Tage (Brustfieber). — Den 29. Verst. Maurerges. Johann Christian Ritter Tochter, Johanne Caroline, 21 Jahr 9 Monat 9 Tage (Nervenfieber). — Tuchscheerges. Carl Friedrich Tietze, 38 Jahr 2 Monat (Schlag). — Zimmerges. Nicolaus Hein Ehefrau, Anna Rosina geb. Tribler, 63 Jahr (Brustwassersucht). — Den 1. Oktober. Nagelschmied Johann Gottlob Brenner Ehefrau, Johanne Christiane geb. Schulz, 68 Jahr 6 Monat 23 Tage (Alterschwäche). — Den 2. Tuchfabr. Gottl. Becker, 57 Jahr (Schlag). — Den 3. Verst. Wirthschafts-Vogt zu Schadendorf bei Sprottau Gottl. Bieß Wittwe, Anna Rosina geb. Hermel, 71 Jahr 11 Monat 14 Tage (Alterschwäche). — Maschinenbauer Heinr. Adolph Carls Sohn, Friedr. Wilh. Reinhold, 19 Tage (Krämpfe). — Den 6. Schneider-Mstr. Martin Friedrich Heiges, 67 Jahr (Abzehrung). — Den 7. Seifensieder Benjamin Gottlieb Delvendahl Tochter, Johanna Maria, 5 Jahr 7 Monat 10 Tage (Bräune.) — Verst. Tagelöhner Johann Gottlob Furckert Tochter, Johanne Friedericke Juliane, 28 Jahr 10 Monat 11 Tage (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 20ten Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredig: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.